



Kirche in Bewegung

Jahrgang 61 - 1/2026 | Zeitschrift der Altkatholischen Kirche Österreichs

Foto: © Robert Grollnigg-Kubin



Gemeinschaft
mit
**Iglesia Filipina
Independiente**

Über den Unterschied zwischen „voller Kirchengemeinschaft“ und „ökumenischer Beziehung“	Seite 2
Iglesia Filipina Independiente	Seite 4
Land, Leute & Kultur Gastfreundschaft & gutes Essen	Seite 5
Persönliche Berichte	Seite 6
Impressionen	Seite 7
Bischöfliche Gedanken zwischen Fasching und Auferstehung	Seite 8
Aus dem Synodarat Aus der Geistlichenkonferenz	Seite 9
Altkatholisch in Österreich	Seite 10
Aus den Kirchengemeinden	Seite 11
„Ich will mehr wissen!“	Seite 13
Lernen soll Spaß machen!	Seite 13
Ergebnis der Umfrage Stellenausschreibung	Seite 14
Aus der Ökumene	Seite 15
Spiritueeller Impuls	Seite 16

Frohes
Osterfest
und
schöne
Pfingsten!

Foto: © www.pixabay.com

Über den Unterschied zwischen „voller Kirchengemeinschaft“ und „ökumenischer Beziehung“



Mag.a Maria Kubin, MA

Bischöfin der Altkatholischen Kirche Österreichs

© Foto: Margarete Jarmer

In den vier Ausgaben dieses Jahres werden wir die vier Kirchen vorstellen, mit denen wir als altkatholische Kirchen von Utrecht in voller Kirchengemeinschaft stehen. Seit 1931 gibt es eine Vereinbarung über die volle Kirchengemeinschaft mit den Anglikanischen Kirchen, seit 1965 mit der Iglesia Filipina Independiente (IFI), seit 2016 stehen wir mit der Kirche von Schweden in Gemeinschaft und seit 2024 mit der indischen Mar Thoma Kirche.

Das ist uns wichtig, weil für uns Kirche immer Gemeinschaft bedeutet: Sowohl als altkatholische Ortskirche von Österreich, als auch als Gemeinschaft der altkatholischen Kirchen der Utrechter Union verstehen wir uns als Teil der christlichen Kirchen. Wir alle verkünden im Auftrag Jesu Christi die Botschaft des Evangeliums der Menschenfreundlichkeit Gottes. Und wir alle haben das klare Ziel einer universalen Gemeinschaft von Kirchen. Um das zu erreichen, orientieren wir uns daran, wie die Alte Kirche ihre Gemeinschaft verstanden hat: als Zusammenschluss von einzelnen Gemeinschaften. Dabei schließen sich Kirchen auf drei Ebenen zusammen: auf der Ebene der Ortskirchen (das sind wir als Altkatholische Kirche Österreichs), auf der Ebene der Gemeinschaft von mehreren Ortskirchen (das sind alle Kirchen der Utrechter Union) und auf der Ebene der Beziehung zu den anderen Kirchen (das sind die Kirchen, mit denen wir ökumenische Beziehungen haben). Zusätzlich gibt es den interreligiösen Dialog, der zunehmend wichtiger wird.

Somit ist das, was wir unter der einen weltweiten Kirche verstehen, eine dreifache Gemeinschaft: wir in Österreich, wir in den altkatholischen Kirchen und

wir in der Ökumene. Jede Kirche lebt dabei ihre besondere Bindung an die Offenbarung Gottes auf ihre besondere Weise.

Jede **Ortskirche** – das ist in unserem Fall die Altkatholische Kirche Österreichs – ist also eine Repräsentantin dieser einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, von der wir im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel sprechen. Die Ortskirche besteht aus mehreren Kirchengemeinden, ist aber im theologischen Kirchenverständnis (Ekklesiologie) eine einzige Kirche, mit einem Bischof* einer Bischöfin in Erstverantwortung.

Die **Utrechter Union** ist eine Gemeinschaft von (zurzeit) sechs Ortskirchen. Das sind die Kirchen von Österreich, Deutschland, Tschechien, Polen, der Schweiz und den Niederlanden. Wir sind eine vergleichsweise kleine Gemeinschaft, aber gerade darin sehen wir unsere besondere Aufgabe: Wir wollen altkirchliche Katholizität leben. Die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz (IBK) der Utrechter Union, der alle Bischöfe und Bischöfinen der Ortskirchen angehören, übt ihre Sorge →

→ und Aufsichtspflicht gemeinsam aus. Der Erzbischof von Utrecht hat dabei eine Sonderstellung, er vertritt die IBK nach außen, hat jedoch keinerlei juristische Autorität über die anderen Bischöf*innen. Da jede innerkirchliche Entwicklung (wie die Frauenordination oder die Ehe für alle) und jeder ökumenische Dialog immer die Utrechter Union als Ganze betrifft, werden alle regionalen Entwicklungen an die IBK rückgebunden (siehe dazu das Statut der IBK, Präambel 4.1).

In der **Ökumene** pflegen wir die Beziehung zu den anderen Kirchen. Das Engagement für die Einheit der christlichen Kirchen gehörte von Anfang an zu den altkatholischen Grundprinzipien. Das zeigt sich in den vielen bilateralen Dialogen, also Gesprächen mit anderen Kirchen, in denen über die jeweiligen theologischen Grundprinzipien diskutiert wird. So wurden gleich zu Beginn viele Gespräche mit den orthodoxen und den anglikanischen Kirchen geführt, später auch mit der römisch-katholischen Kirche. Die Grundlage für alle ökumenischen Beziehungen ist, dass wir versuchen, im Wesentlichen Einheit zu erzielen, aber die Vielfalt in der Ausgestaltung kirchlichen Lebens zu ermöglichen. Um in der Ökumene voranzukommen, ist jede Kirche verpflichtet immer wieder neu zu klären, ob (andere) bestehende Trennungen weiterhin als unumgänglich zu verantworten sind (siehe dazu das Statut der IBK, Präambel 3.2).

Volle Kirchengemeinschaft haben wir seit 1931 mit den anglikanischen Kirchen. Seit 1965 gibt es, auf derselben Grundlage, volle Kirchengemeinschaft mit der Philippinischen Unabhängigen Kirche

(IFI). Die spanisch-reformierte Episkopalkirche und die Lusitanisch-Katholische Kirche Portugals (beide unter anglikanischer Jurisdiktion) sind ebenfalls mit den Kirchen der Utrechter Union in Gemeinschaft.

In den Abkommen, die eine Kirchengemeinschaft der Utrechter Union mit einer anderen Kirche vereinbaren, sind vier Dinge zentral:

1. Jede Kirche glaubt, dass in der anderen das Wesentliche des Glaubens enthalten ist.
2. Jede Kirche anerkennt, dass die andere ebenfalls katholisch ist.
3. Vielfalt wird als Reichtum der Fülle des Glaubens verstanden und nicht als Bedrohung.
4. Der zentrale Ort der Gemeinschaft ist die gemeinsame Feier der Sakramente. Dadurch werden wir immer wieder neu zum gemeinsamen Leib Christi.

Dass es sich bei einer Kirchengemeinschaft nicht um eine trockene theologische Frage handelt, sondern dass sie eine lebendige Praxis ist, zeigt sich darin, dass wir schon seit vielen Jahren eine Priesterin einer Kirche, die mit uns in Kirchengemeinschaft ist – der Episcopal Church – unter uns haben: Reverend Dorothee Hahn, die zurzeit amtsführende Seelsorgerin von der Kirchengemeinden „St. Salvator“ Wien Innen und „Christuskapelle“ Wien Ost ist. Sie feiert alle Gottesdienste mit den Gemeinden, spendet Sakramente und leitet alle Belange, die zu den Aufgaben eines Priester*iner Priesterin gehören.

Ökumenische Beziehungen haben wir durch den Ökumenischen Rat der Kirchen Österreichs (ÖRKÖ) mit vielen an-

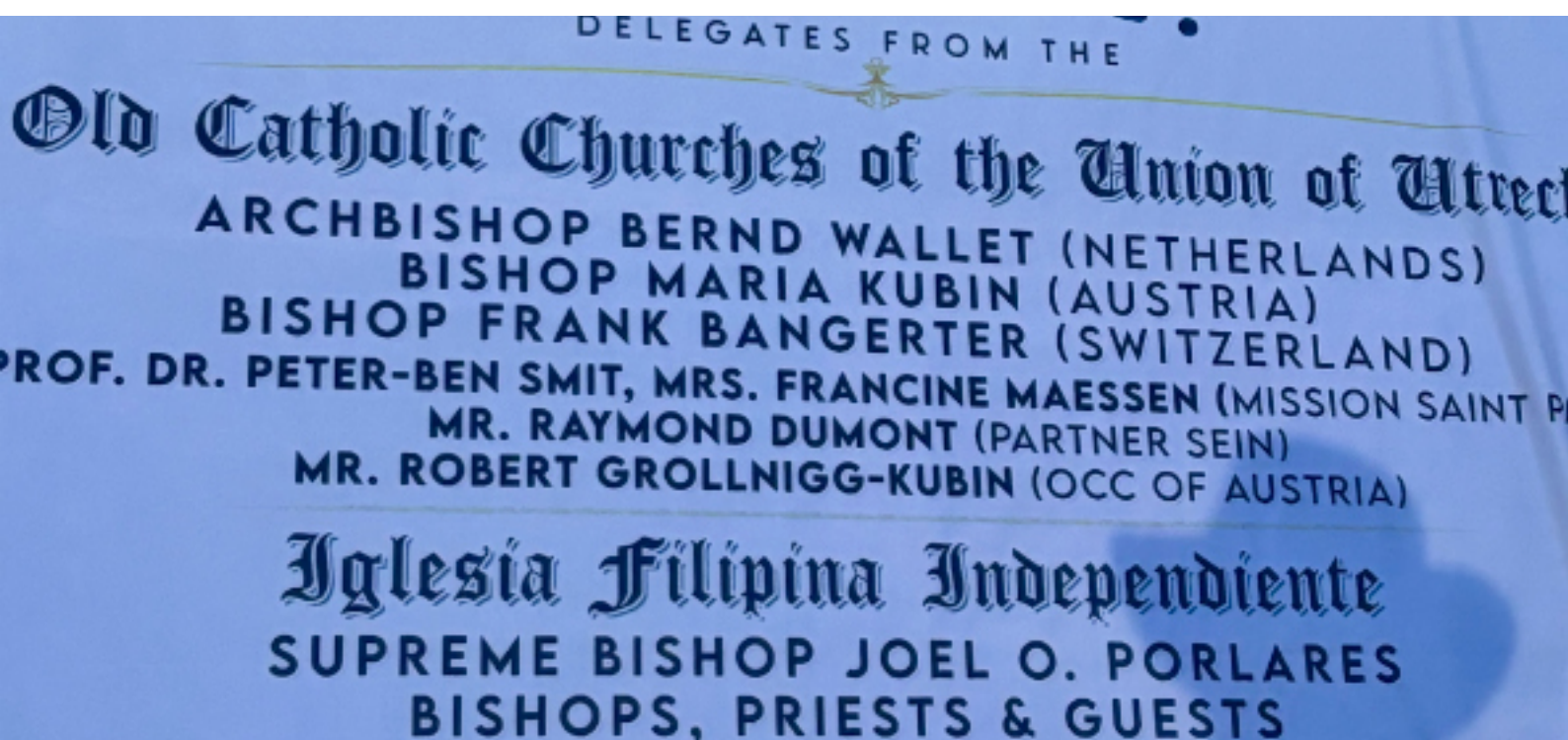
deren Kirchen, hier hatten wir erst heuer im Januar einen Gottesdienst in St. Salvator, bei dem ranghohe Vertreter*innen der anderen Kirchen vertreten waren.

Wir sind dankbar für jede Gemeinschaft, die wir haben, sei es in voller Kirchengemeinschaft, in der Ökumene oder auch in den interreligiösen Beziehungen. Wir sind davon überzeugt, dass sich der Heilige Geist viele Wege sucht, um die Menschen zu erreichen und freuen uns darüber. In jeder Begegnung lernen wir daher nicht nur etwas über die anderen, sondern auch über uns selbst und über die vielen, bunten Wege, die für uns Menschen möglich sind. •

Hinweis

„Voll“ bedeutet hier, dass wir nicht nur miteinander beten können (das können wir mit Menschen aller Religionen), sondern dass wir die Sakramente der anderen Kirchen als gleichwertig und gleich gültig wie die unseren verstehen. Das bedeutet, dass ein*e Priester*in der anderen Kirche einen gültigen Gottesdienst, inklusive aller Sakramente, bei uns feiern kann, und umgekehrt.

Daneben gibt es die „partielle“ Gemeinschaft, die wir in ökumenischen Beziehungen haben: Teilweise sind wir in Gemeinschaft, denn wir teilen dieselbe Taufe und anerkennen sie auch gegenseitig. Wir haben dasselbe Glaubensbekenntnis, bewerten dabei aber vielleicht manche Dinge unterschiedlich. Was wir nicht teilen, ist das Sakraments- und Amtsverständnis.





Iglesia Filipina Independiente

Entstehung, Entwicklung & ein Jubiläum

Auf den Philippinen gibt es die Iglesia Filipina Independiente (IFI), die mit den altkatholischen Kirchen der Utrechter Union in voller Kirchengemeinschaft steht. Sie ist im Jahr 1902 im Zug der Befreiung von der spanischen-amerikanischen Kolonisation aus dem Streben der Filipinos nach echter Unabhängigkeit, Demokratie und reichlichem Leben entstanden - und zwar einmalig in der Geschichte der Kirchenentstehungen aus einer Gewerkschaft.

Die IFI lehnt die Autorität des Papstes ebenso ab wie den Zölibat, stattdessen orientiert sie sich in ihrer Theologie und Liturgie an ursprünglich philippinischen Traditionen. Daher ist das Motto dieser Kirche „Pro Deo et Patria“, das sich am besten mit „Für Gott und die Menschen in unserem Land“ übersetzen ließe.

Die wichtigste Gründungsperson war der Priester Gregorio Aglipay. Er sagte, „Die Zeit war reif für eine philippinische Nationalkirche, für das philippinische Volk, geleitet von philippinischen Geistlichen. Die Iglesia Filipina Independiente wurde von unserem Volk gegründet. Sie ist das Produkt unserer Sehnsucht nach Freiheit in Religionsausübung, Politik und Gesellschaft. Ich war nur das Instrument dieser Sehnsucht.“

Von Anfang an war die IFI synodal strukturiert, immer waren die Lai*innen den Geistlichen gleichgestellt, mit je einer großen Frauen-, Männer- und Jugendabteilung. Heute ist sie eine sehr große Kirche mit ca. drei Millionen Gläubigen. Aktuell gibt es 38 Diözesen auf den Philippinen selbst und zwei in den USA sowie in Kanada. Für all diesen Diözesen gibt es eine zentrale Leitung in der Hauptstadt Manila.

Diese Kirchenleitung besteht aus dem Obispo Maximo, dieser entspricht in etwa einem Erzbischof in unserer Kirche. Aktuell hat Bischof Joel Polares das Amt des Obispo Maximo inne, sein Stellvertreter ist der Generalsekretär Bischof Tindo Ranocho. Geleitet wird die IFI vom General Assembly, dies entspricht einer Obersynode, und dem Supreme Council of Bishops, der Bischofskonferenz. Jede Diözese selbst ist genauso strukturell so aufgebaut wie unsere Altkatholische Kirche Österreichs. Die Iglesia Filipina Inde-

pendiente wächst stark und stetig, ständig entstehen Missionen, neue Kirchengemeinden und Diözesen.

Der Grund für dieses Wachstum ist das starke politische Engagement der Kirche, ihr entschlossenes Auftreten für die Armen, gegen politische Willkür und die Negierung der Klimakatastrophe. Die Menschen auf den Philippinen sind von den verheerenden Folgen der Klimaveränderungen direkt betroffen. Taifune und Erdbeben, die es in dieser Region immer schon gab, sind durch die Erderwärmung stärker geworden. Es gibt zahlreiche Menschen, die aufgrund der Überschwemmungen obdachlos werden und in Armut verfallen, denn staatliche Hilfe gibt es wenig.

Für diesen mutigen Einsatz gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung sind schon mehrere Mitglieder der IFI bedroht, inhaftiert oder sogar ermordet worden. Der bekannteste Märtyrer ist Bischof Alberto Ramento. Er hatte wegen seiner Kritik an der Regierung, wegen seines Kampfes für die Menschenrechte und die Rechte der Armen und Bedrängten längere Zeit Morddrohungen erhalten und wurde im Jahr 2006 brutal ermordet.

Die römisch-katholische Kirche ist auch auf den Philippinen die größte Kirche. Damit sind die Philippinen das einzige asiatische Land mit katholischer Mehrheit. Die Unterschiede liegen vor allem im starken Engagement der Kirche für die Anliegen des Volkes speziell hier für die Armen und Ungerechtheitsbehandelten. Am ersten Adventssonntag wurde - wie bei jedem Gottesdienst der IFI - in der Kathedrale von Manila wurde vom Obispo Maximo die Nationalflagge der Philippinen hochgehalten. Eine Selbstverpflichtung aller Beteiligten gegen Korruption wurde unterschrieben und gleich im Anschluss an den Gottesdienst sind die meisten Teilnehmer*innen zu dementsprechenden Demonstrationen aufgebrochen.

Vieles von der Theologie, der Verfassung und der Liturgie der IFI ist der unsrigen - altkatholischen - sehr ähnlich. Ein weitere Gemeinsamkeit der IFI und der Altkatholischen Kirche ist, dass beide Minder-

heitenkirchen sind. Denn obwohl die IFI so viele Mitglieder hat, ist sie in ihrem Land eine der kleinsten Kirchen.

Die Iglesia Filipina Independiente war, wie die Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union, von Beginn an ökumenisch unterwegs. Bereits im Jahr 1958 wurde die IFI Mitglied des Weltkirchenrates. Im Herbst 1965 wurde in Wien im Zuge des Internationalen Altkatholik*innenkongresses die volle Kirchengemeinschaft mit den Altkatholischen Kirchen der Utrechter Union unterzeichnet.

Das Jubiläum

Das 60-Jahr-Jubiläum dieses Ereignisses wurde heuer gefeiert und genau das war auch der Anlass der Reise einer kleinen Gruppe von Bischöf*innen und Lai*innen der Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen auf die Philippinen. Die Feier fand nicht in Manila statt, sondern in Urdaneta City. Das ist etwa 200 Kilometer nördlich der Hauptstadt, ebenfalls auf der großen Insel Luzon. Dort gibt es eine theologische Universität, an der Priester*innen im Seminar „Aglipay Central Theological Seminary“ (ACTS) ausgebildet werden. Ein Gottesdienst in der Kirche des Seminars, eine theologische Reflexionsrunde und die Vorstellung der von den Altkatholischen Kirchen unterstützten Projekte waren der offizielle Teil. Eine Theateraufführung der Studierenden, der unterhaltsame Teil der Feier.

Persönliches Resümee

Der Aufenthalt auf den Philippinen und das Erleben der IFI hat mich sehr bewegt und inspiriert. Ich bete für die Menschen, die ich getroffen habe und sie haben versprochen auch für uns zu beten. • Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA

GOTT,
segne die
Kirchengemeinschaft
unserer Kirchen.

Segne die Menschen auf den
Philippinen.

Segne die Menschen in
unseren altkatholischen
Kirchen.

Hilf uns dabei, die Gaben,
die du uns gegeben hast,
miteinander zu teilen.

Amen.

Land, Leute & Kultur

Die Republik Philippinen besteht aus 7.641 Inseln. Diese werden von rund 110 Millionen Personen bewohnt, wobei es große Unterschiede in der ethnischen Herkunft gibt.

Daher sieht man beim Schlendern durch die Straßen Manilas, der Hauptstadt, viele unterschiedliche Gesichtszüge. Besonders auffallend ist die freundliche Ausstrahlung der meisten Menschen und obwohl Manila eine Großstadt mit 15 Millionen Einwohner*innen ist, ist die Atmosphäre ruhig und entspannt. Das betrifft auch den Verkehr. Denn natürlich wälzen sich Blechlawinen durch die Straßen und unzählige Motorräder zischen zwischen den Autos hindurch. Aber im Vergleich zu Europa gibt es wenig Gehupe und Gezeter.

Drei Tage fuhren wir durch eine Provinz im Norden der Hauptinsel Luzon. Dort kann man das Gefühl haben, dass man sich in Europa befindet. Statt der Getreidefelder gibt es eben Reisfelder, aber vieles ist klein strukturiert und angenehm

überschaubar. Wohin wir auch kamen, trafen wir nur freundliche Leute, die ein Faible haben, das bei uns nicht so verbreitet ist: bei jeder Gelegenheit wurden wir eingeladen Karaoke mitzusingen. Da mussten wir uns zuerst überwinden, aber es entstand stets eine gute und ausgelassene Stimmung in der Gruppe, auch ganz ohne Alkohol.

Als Österreicher*in muss man aufpassen, dass man nicht überheblich wird, denn das Preisniveau ist im Vergleich zu uns oft bedeutend niedriger. So kostete ein Haarschnitt für mich 300 Pesos (was fast einem Hauptgericht in einem Restaurant entspricht). Umgerechnet sind das aber nur knapp 5 Euro. • Robert Grollnigg-Kubin



Bischöfin Emelyn und mehrere Priester der Inglesia Filipina Independiente beim Karaoke.

Gastfreundschaft & gutes Essen

Im Juli 1987 lernte ich in Kalifornien eine philippinische Familie kennen. Durch sie erlebte ich gleich zwei Eigenschaften der Philippinen: eine unglaubliche Gastfreundschaft und ihre Liebe zu sehr gutem Essen.

Auch bei unserer Reise zur IFI konnten wir erleben, dass sich daran bis heute nichts geändert hat. So besuchten wir an einem Tag sieben verschiedene Gemeinden der Diözese Batac und in jeder Gemeinde wurde uns ein Menü angeboten. Oft gab es Suppe als Vorspeise (auch zum Frühstück) und danach Reis mit verschiedenen Fisch- oder Fleischgerichten. Diese Speisen sind immer abwechslungsreich und oft wurde uns gegenüber betont, dass die Hühner aus der Region stammen. Auch konnten wir zum ersten Mal frische Kokosnüsse als Nachspeise probieren. Das Fleisch war im Gegensatz zu jenen Kokosnüssen, die wir in Österreich bekommen, zart, weich und wohlschmeckend.

Ungewöhnlich im Zusammenhang mit dem Essen war der Umstand, dass nirgendwo Messer am Tisch zu finden waren. Auf den Philippinen werden nur Gabel und Löffel verwendet. Mit dem Löffel schneidet man Fleisch und Fisch so wie wir das mit dem Messer tun. Wir mussten uns umstellen, aber bald hatten wir uns daran gewöhnt. Auch deshalb, weil die vielen Gerichte in einer Art Ragout gekocht werden und so die Fleisch- und Fischstücke schon kleiner sind.

Bereits in Kalifornien war bei den philippinischen Freunden mein Lieblingsgericht „Pancit“, ein Nudelgericht mit Meeresfrüchten, Fleisch oder mit Gemüse. Laut Wikipedia liegen die Wurzeln in der chinesischen Küche, aber durch Abänderungen ist es heute ein ganz typisch philippinisches Essen, das leicht und schnell zubereitet werden kann. • Robert Grollnigg-Kubin

Ein Rezept für Pancit finden Sie unter: https://www.youtube.com/watch?v=qz43WZz5_QY

Die Philippinen

Hauptstadt: Manila

Währung: Philippinischer Peso

Amtssprachen: Filipino, Englisch

Bevölkerung: 115,8 Millionen (2024)

Fläche: 300.000 km²

Kontinent: Asien



Demografie

Die Gesamtbevölkerung lag laut Zählung im Jahr 2020 bei 109 Millionen Einwohner*innen und im Jahr 2024 lt. Weltbank bei um die 115,8 Millionen Einwohner*innen. Einige Inseln der Philippinen zählen zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Welt. Die Bevölkerung - wobei ein großer Teil städtisch lebt - wächst weiter um rund 2 Millionen pro Jahr, mit einer hohen Bevölkerungsdichte von ca. 392/km².

Die Philippinen sind ein Auswanderungsland. 2017 belief sich die Anzahl der Auswanderungen auf 5,7 Millionen. Häufigste Zielländer waren die Vereinigten Staaten (2,1 Mio.), Saudi-Arabien (580.000), Vereinigte Arabische Emirate (540.000), Kanada (530.000) und Japan (240.000). Mit nur 0,2 % der Bevölkerung zählt die Ausländer*innenquote auf den Philippinen selbst zu den geringsten der Welt.

Bevölkerungsstruktur

Der Ausdruck Filipino*Filipina bezeichnet die Staatsangehörigkeit und Bevölkerung im Allgemeinen, keine Ethnie. Der umgangssprachliche Begriff - also in Tagalog - lautet Pinoy bzw. Pinay.

Die Bevölkerungsstruktur der Philippinen ist jung und wachsend (Medianalter ca. 26 Jahre, ca. 28,6 % der Bevölkerung sind unter 14 Jahre, 66 % 15-64 Jahre alt), stark urbanisiert (knapp 50 % städtisch) und geprägt durch eine große ethnische Vielfalt mit dominierenden christlich-tieflandbasierten Gruppen (Tagalen) und muslimischen Minderheiten im Süden (Mindanao, Sulu-Archipel) sowie indigenen Gruppen (z.B. Aeta), bei gleichzeitig hoher Dominanz des Katholizismus (ca. 81 % der Bevölkerung) gefolgt von anderen Christ*innen und Muslim*innen (ca. 5 %).



Bischöfin Emelyn und die Diözese von Batac

von Bischöfin Mag.a
Maria Kubin, MA

Im Anschluss an den offiziellen Besuch zur Feier der 60 Jahre Kirchengemeinschaft zwischen der Iglesia Filipina Independiente (IFI) und den Kirchen der Utrechter Union lud mich Bischöfin Emelyn Dacuycuy in ihre Diözese ein.

Diese liegt im Norden der Hauptinsel Luzon und besteht derzeit aus 12 Pfarren. Wir besuchten in kurzer Zeit viele dieser Pfarren und Seelsorgestätten, lernten Priester*innen und Diakon*innen kennen, dazu etliche Kirchenvorstände und viele, viele Kirchenmitglieder. Wir waren beeindruckt von der großen Freude, die uns begegnete und von der Begeisterung, mit der die Menschen zur Kirche gehören.

Zu Gast in einer philippinischen Gemeinschaft

Es waren aufregende Tage, die zwar wirklich anstrengend waren, aber einen sehr tiefen Eindruck hinterließen. Die Armut und die Bescheidenheit der von uns besuchten Gemeinden war zum Teil bedrückend, dafür war die Großzügigkeit, mit der sie uns begrüßten, besangen und bewirteten, wirklich berührend. ⇨

Den vollständigen
Beitrag finden Sie unter:
[www.altkatholiken.at/
kirche-in-bewegung/](http://www.altkatholiken.at/kirche-in-bewegung/)



Diakonin Mona: Kirche in ihrer besten Form

von Bischöfin Mag.a
Maria Kubin, MA

Gleich an unserem ersten Tag auf den Philippinen lernten wir Diakonin Mona kennen.

Sie ist eine junge Frau von etwa 30 Jahren, die in Manila, im Supreme Office für den Erzbischof der IFI, den „Obispo Maximo“ Joel Polares arbeitet. Sie verbrachte einen ganzen Tag mit uns, führte uns herum und zeigte uns ein paar der Sehenswürdigkeiten Manilas. Das war alles sehr nett, sie war freundlich und zuvorkommend. Um vieles eindrückli-

cher aber war ihre Lebensgeschichte, die sie uns erzählte.

Sie war auf einer der kleineren Inseln der Philippinen aufgewachsen und dort im Gemeindeleben integriert. Die Mitglieder ihrer Gemeinde lebten zum Teil von der Landwirtschaft, zum anderen Teil von der Fischerei. Schon als sehr junge Frau organisierte sie einen sonntäglichen Tauschmarkt: die Bäuer*innen brachten Obst und Gemüse, die Fischer*innen Meerestiere. Nach dem

Gottesdienst wurde nun getauscht, sehr zur Freude der Gemeindemitglieder.

Unermüdlicher Einsatz für Gerechtigkeit

Die offiziellen Stellen aber missbilligten diese Tauschgeschäfte und versuchten, sie zu beenden. ⇨

Den vollständigen
Beitrag finden Sie
unter:
[www.altkatholiken.at/
kirche-in-bewegung/](http://www.altkatholiken.at/kirche-in-bewegung/)



Zu Besuch bei der IFI

von Bischof em. Dr. Heinz Lederleitner

Meine letzte Reise auf die Philippinen war 2023. Zusammen mit Prof. Segbers, der sich seit vielen Jahren mit der Iglesia Filipina Independiente (IFI) befasst, konnte ich Gemeinden, Priester*innen-seminare und soziale Initiativen der Kirche kennenlernen und mit vielen Engagierten Gespräche führen.

Wie schon bei meinem ersten Aufenthalt 2017, als ich bei der theologischen Ausbildung mitarbeiten konnte, war ich beeindruckt von der intellektuellen Lebendigkeit und menschlichen Herzlichkeit, die mir überall begegnete.

Um Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, über meine Worte hinaus ein Bild zu

vermitteln, wie ich die Iglesia Filipina Independiente erlebe, habe ich diese Darstellung gewählt. Zu sehen ist die Figur von Jesus in der Mitte des philippinischen Volkes. Die Nationalflagge der Philippinen, die am Ende von feierlichen Gottesdiensten während dem Gesang der Nationalhymne geschwenkt wird, ist ein deutliches Zeichen für die Verbundenheit der Kirche mit dem einfachen Volk. ⇨

Den vollständigen
Beitrag finden Sie
unter:
[www.altkatholiken.at/
kirche-in-bewegung/](http://www.altkatholiken.at/kirche-in-bewegung/)



der Philippinenreise 2025
von Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA



Bischöfliche Gedanken zwischen Fasching und Auferstehung

Fasching ist bekanntlich die Zeit, in der die Welt ein bisschen wackelt. Rollen werden vertauscht, Regeln gelockert, und sogar die Bischöfin fragt sich kurz, ob unter der Mitra nicht auch Platz für ein paar bunte Federn wäre. Fasching stellt alles auf den Kopf. Der Kaiser wird zum Kasperl, die Chefin zur Hexe und der Pfarrer zur Dancing Queen (ja, ich habe Beweisfotos gesehen). Und mitten in diesem kontrollierten Kontrollverlust steckt die große Weisheit: Erneuerung beginnt dort, wo wir uns selbst nicht für den Nabel der Schöpfung halten. Sie beginnt im Herzen, wenn wir den Mut haben, uns auf die leichte Schulter zu nehmen.

Denn kaum ist der letzte Krapfen verdaut, steht schon der Frühling vor der Tür. Und mit ihm diese leise, aber hartnäckige Botschaft: Altes darf gehen, damit Neues wachsen kann. Dann meldet sich manches, was totgeglaubt war, plötzlich zurück – manchmal erst zaghaft, manchmal überraschend kraftvoll. **Wenn das kein österliches Programm ist!**

Fasching und Ostern liegen näher beieinander, als man denkt. Beide haben mit Verwandlung zu tun und beide sind dringend notwendig. Erneuerung beginnt dort, wo wir den Mut zum Frühjahrsputz haben, wo wir bereit sind, ehrlich hinzuschauen.

Gottes Faible für überraschende Wendungen

Denn der Frühling ist auch gnadenlos ehrlich. Er zeigt, wo noch Winterreste liegen. Wo etwas abgestorben ist. Wo vielleicht zu lange nichts mehr bewegt wurde. Auch in unserer Kirche, in unseren Strukturen. Und auch in unseren Herzen. Aber – und das ist die gute Nachricht – Gott hat mit solchen Orten Erfahrung. Gräber sind für ihn kein Endlager, sondern eher ein Durchgang. Auferstehung heißt nicht, dass alles wieder so wird wie früher, sondern dass etwas Neues beginnt, das wir so noch nicht kennen. Gott

hat zum Glück ein echtes Faible für überraschende Wendungen: Ein Messias im Stall. Erlösung durch Ohnmacht. Leben nach dem Tod. **Wenn das kein göttlicher Sinn für kreative Erneuerung ist!**

Ich mag den Fasching, denn er lockert den Boden. Er erinnert uns daran, dass wir nicht alles kontrollieren müssen – und schon gar nicht das Leben. Zu viel Kontrolle macht aus Glauben Verbissenheit und aus Verantwortung eine Daueranspannung, die selbst die stärkste Mitra ins Rutschen bringt.

Ich mag auch den Frühling, denn er zeigt uns, wie Erneuerung funktioniert: Manchmal zwar langsam und widerständig, manchmal aber auch genau dort, wo man sie nicht erwartet – wie ein Gänseblümchen im Pflaster oder ein fertiges Strickstück in einer langen Sitzung. Unsere Aufgabe ist es, Raum zu schaffen, Licht hineinzulassen. Und nicht gleich alles niederzutampeln, nur weil es nicht ins alte Beet passt.

Ganz besonders mag ich Ostern, denn das setzt noch einmal eins drauf: Gott sagt Ja zum Leben. Trotz allem. Gerade dann, wenn wir es abgeschrieben haben.

Also lassen wir uns anstecken vom Frühling, vom Lachen, vom Aufbruch. Wagen wir Erneuerung – mit Humor, Hoffnung und der festen Zuversicht, dass Gott auch aus scheinbar toten Ecken neues Leben wachsen lässt. Denn eine Kirche ohne Freude ist wie ein Krapfen ohne Marmelade: technisch möglich, aber enttäuschend.

In diesem Sinne: Ein fröhliches Leilei, ein mutiges Halleluja und ein gesegnetes Hineinwachsen ins Osterlicht!

Seid gesegnet und behütet,
wünscht Euch Eure


Bischöfin Maria

*(leitend, lernend und voller Vorfreude auf das,
was noch so alles auferstehen kann)*

Aus dem Synodalrat

Neue Telefonnummer

In Zukunft wird unsere Kirche über eine gemeinsame, einheitliche 05-Telefonnummer mit diversen Durchwahlen und Nebenstellen erreichbar sein.

Bis Jahresende wird die bisherige Telefonnummer noch parallel geführt, es läuft ein Band mit der Information über die Nummernänderung. Bisher haben bereits die Kirchengemeinden in Graz, Klagenfurt, und Wien Innen ihr Interesse angemeldet.

Bauprojekt „Rauchfangkehrergasse“

Das Bauprojekt zur Grundsanierung und Umgestaltung der Liegenschaft „Rauchfangkehrergasse“ ist weiter voran geschritten.

Die Architektin Prof.in Dr.in Gabu Heindl hat die Angebotsannahme durch die Kirchenleitung zur Erstellung der Vorstudie bestätigt und begonnen.

Wohnung in Klagenfurt

Die Altkatholische Kirche Österreichs hat in Klagenfurt eine Wohnung für den amtsführenden Geistlichen auf Grund der Zuständigkeit für zwei Kirchengemeinden (Graz und Klagenfurt) sowie zur Nutzung von Vertretungen in der Kirchengemeinde angemietet.

Stiegenhaussanierung

In der Liegenschaft „Sedlitzkygasse“ sind die Angebote für die Sanierungsarbeiten des Stiegenhauses in einer finalen Prüfungsphase.

Verbund der Altkatholischen Schulen

Zur Vollsitzung der Kirchenleitung am 27. und 28. Februar 2026 sind Vertreter*innen des Vorstands des Verbundes der Altkatholischen Schulen eingeladen um sich der Kirchenleitung vorzustellen und mit ihr auszutauschen.

Ökumenischer Jugendrat (ÖJR)

Ein Auszug aus dem Kurzbericht von Diakonin Jutta Schmitzberger, BA in der ONLINE-Vollsitzung der Kirchenleitung am 10. Februar 2026:

„Im Oktober 2025 fand das General Meeting des Ecumenical Youth Council in Europe (EYCE) in Wien statt. Die Delegierten waren auch bei meiner Diakoninweihe in St. Salvator als Gäste dabei. Diese Einladung wurde sowohl vom ÖJR als auch vom EYCE sehr positiv aufgenommen. Unsere Kirche hinterließ den Eindruck von Offenheit und Herzlichkeit.“

Nachbesetzung des Synodalrats

Für die vakante Stelle im weltlichen Synodalrat ist bisher nur ein Kandidatenvorschlag aus der Kirchengemeinde

„Christuskirche“ Ried als Reaktion auf das Ersuchen gem. Geschäftsordnung für den Synodalrat eingelangt.

Ordentliche Synode 2027

Als Vorbereitung der Ordentlichen Synode 2027 wird die Kirchenleitung im Juli 2026 mit der ersten Themenfindung beginnen.

Ab September 2026 wird mit der konkreten Planung angefangen, um die ordnungsgemäßen Fristen einzuhalten.



Aus der Geistlichenkonferenz

In unserer Geistlichenkonferenz kommen alle ehrenamtlichen sowie hauptamtlichen Diakon*innen und Priester*innen mit einem seelsorglichen Auftrag zusammen - derzeit sind das 31 engagierte Frauen und Männer aus ganz Österreich.

Was uns verbindet, ist der gemeinsame Wunsch, Seelsorge lebensnah, zugewandt und biblisch fundiert zu gestalten. Die Konferenz dient dabei der Koordinierung und Weiterentwicklung seelsorglicher Themen und steht der Bischöfin sowie dem Synodalrat beratend zur Seite. So wächst Kirche im Miteinander – im Hören, im Ringen um gute Wege und im gemeinsamen Tragen von Verantwortung.

Die geistlichen Einkehrtage im Herbst haben wir diesmal bewusst anders gestaltet: Nicht eine externe Leitung, sondern wir selbst – „aus den eigenen Rei-

hen“ - haben Impulse und Gebetszeiten vorbereitet. Was daraus entstand, war ein vielfältiges, tiefgehendes Erlebnis mit sehr persönlichen Akzenten. Unterschiedliche Spiritualitäten, Lebenserfahrungen und Glaubenszugänge fanden Raum. Es wurde gebetet, geschwiegen, geteilt, gelacht – und neu Vertrauen geschöpft. Eine Erfahrung, die uns als geistliche Gemeinschaft gestärkt hat.

Ein zentrales Thema unserer Arbeit ist derzeit die vollständige Überarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für zukünftige Seelsorger*innen unserer Kirche. Uns bewegt die Frage: Was brauchen Menschen heute, die andere seelsorglich begleiten? Welche Kompetenzen sind wesentlich? Wie verbinden wir theologische Tiefe mit menschlicher Reife, geistlicher Verwurzelung und gesellschaftlicher Sensibilität ohne Traditionalismus? Mit viel En-

gagement und Sorgfalt arbeiten wir an einer zeitgemäßen, tragfähigen Grundlage für die kommende Generation von Seelsorger*innen.

Auch heuer wird es wieder einen gemeinsamen Erlebnis- und Studientag für alle Mitglieder und Interessierten aus ganz Österreich geben. Die Vorbereitungen laufen bereits. Unter dem Leitwort „Hoffnung bewegt“ laden wir ein zu einem Tag voller Begegnung, Austausch und Inspiration: Workshops, Diskussionen und gemeinschaftliche Aktionen schaffen Raum für neue Perspektiven und gelebte Gemeinschaft. Herzliche Einladung dazu: 20. Juni 2026, ab 10:00 Uhr in der Altkatholischen Heilandskirche Wien. •

Mag. Hannes Dämon
gf. Vorsitzender der Geistlichenkonferenz und
Pfarrer der Altkatholischen Kirchengemeinde
„Heilandskirche“ Wien West

Altkatholisch in Österreich

Diakonin Jutta Schmitzberger, BA, BA

Foto: © privat



Am 11. Oktober 2025 wurde ich zur Diakonin geweiht. Derzeit arbeite ich hauptamtlich in den Kirchengemeinden „St. Salvator“ und „Christuskapelle“ in Wien.

Schon als Kind spürte ich eine Sehnsucht, Gott zu dienen, und in der Altkatholischen Kirche fand diese Sehnsucht schließlich Raum und Heimat. Von meiner Weihe bleiben mir viele liebevolle Erinnerungen. Besonders zum Schmuzzeln bringt mich der Moment, als ich in meiner Dankesrede erzählte, dass meine Familie zu Beginn meines Theologiestudiums oft ganze Vorlesungen von mir nacherzählt bekam. Ein Erlebnis, das nicht nur meine Familie, sondern auch die anwesende Gottesdienstgemeinde, darunter einige meiner (ehemaligen) Religionsschüler*innen, zum Lachen brachte.

Ich bin überzeugt, theologisches Nachdenken hilft uns, die Fragen unserer Zeit ernst zu nehmen und im Dialog zu bleiben. Aus dieser Haltung heraus ist es mir ein Anliegen, die Freude an Gott, an Theologie und Gottesdienst mit anderen zu teilen, gemeinsam neue Fragen zu entdecken und im Glauben zu wachsen. • Diakonin Jutta Schmitzberger, BA, BA

Weihe zur Diakonin



Foto: © Eva Lochmann

Da ich in einer Zeit und in einer Gegend Österreichs aufgewachsen bin, in der es nicht einmal noch Ministrantinnen gab, war eine Weihe – trotz Theologiestudiums, jahrelangem Engagement im Schulunterricht und gelegentlich von mir geleiteten Wortgottesdiensten – einfach außerhalb meiner Vorstellung.

Erst durch die altkatholische Kirche habe ich erkannt, dass das Bemühen um die Nachfolge Jesu auch von einer Frau zur Gänze gelebt werden kann. Ausdruck dafür war die wunderschöne Feier meiner Weihe zur Diakonin. Circa 80 Freunde, Bekannte, ehemalige SchülerInnen und viele Geistliche der Altkatholischen Kirche haben mich in dieser Stunde begleitet. Unsere Bischöfin Maria hat die Weihe abgehalten. Ihre lebensnahe und humorvolle Predigt war sehr gelungen, hat vielen Anwesende überrascht und auch mir wirklich sehr gefallen. Im Sinne der Ökumene war es

mir auch wichtig, dass meine evangelische Kollegin Verena Groh, Pfarrerin in Wien Donaustadt, dabei war. Sie hat mir freundschaftliche Worte und auch einen Segen mit auf den Weg gegeben.

Mein Wunsch war einerseits, eine Feier zu gestalten, die die Reihe der anderen, wunderbaren Diakonatsweihen der letzten Zeit fortsetzt, andererseits meinen persönlichen, religiösen Weg erkennen lässt. Durch die schwungvolle Musikbegleitung und das Gospellied einer nigerianischen Sängerin (YouTube, „Ich weiß, wem ich gehöre“) ist das, meiner Meinung nach, auch zum Ausdruck gekommen. Ich bin dankbar, dass ich so eine große Freude erleben durfte und bin mir aber auch der besonderen Verantwortung bewusst, die ich mit der Weihe auf mich genommen habe. Die Möglichkeiten, sich in der Altkatholischen Kirche zu engagieren sind riesig und ich bin neugierig, welche neuen Aufgaben auf mich warten.

Ich hoffe, mein Dienst wird vielen Menschen zu Gute kommen. • Diakonin Mag.a Dr.in Anita Kapeller

Diakonin Dr.in Mag.a Anita Kapeller



Geboren am 26. Juli 1963 in Linz, begann ich 1981 mein Studium der Fachtheologie und der selbstständigen Religionspädagogik auf der Pädagogischen Hochschule Linz.

Nach einem zusätzlichen Studienjahr an

der Universität Innsbruck und einer Ausbildung im Sonderschulbereich, nahm ich 1984 meine Unterrichtstätigkeit an der Sonderschule für Schwerstbehinderte am Evangelischen Diakoniewerk Gallneukirchen (Oberösterreich) auf. Weiters unterrichtete ich neben meinem Studium an einer Volks- und Hauptschule – ebenfalls in Oberösterreich. 1989 übersiedelte ich nach Wien. Meine Unterrichtstätigkeit im BHS-Bereich wurde durch die Geburt meines ältesten Sohnes unterbrochen, es folgten zwei weitere Söhne.

Bis zu meiner Pensionierung im August 2023 war ich Religionslehrerin im AHS-Bereich. Daraufhin konnte ich im September 2023 zur Altkatholischen Kirche übertreten und im Frühjahr 2024 das Amt der Lektorin übernehmen. Aufgrund meiner vielfältigen Erfahrung im Bereich

der Lehrtätigkeit unterstütze ich unser Altkatholisches Schulumt, habe die Fachinspektion für den Westen Österreichs übernommen und versuche die Altkatholische Kirche Österreichs – so gut es geht – im staatlichen Bildungsbereich einzubringen. Derzeit erarbeite ich neue Lehrpläne für die Altkatholische Kirche Österreichs und bin – gemeinsam mit sieben weiteren Religionsgemeinschaften – in der Vorbereitung für eine Enquete zum Beitrag des Religionsunterrichtes zu neuen gesellschaftlichen Entwicklungen.

An der Altkatholischen Kirche Österreichs schätze ich den Willen zur Demokratie, die Wertschätzung des persönlichen Gewissens und die Gleichstellung der Frau, auch in geistlichen Ämtern. •

Aus den Kirchengemeinden

Prunerstift

Die Kirchengemeinde „Prunerstift“ Linz gestaltet jeden Sonntag um 10.00 Uhr ihren Gemeindegottesdienst.

Durch die drei Geistlichen - Elisabeth Steinegger, Albert Haunschmidt und Klaus Schwarzgruber - sind diese auch sehr bunt und vielfältig. Wir sind dankbar, dass wir neben der Orgel - danke Regina - auch die „Anders Band“ haben, durch die wir immer wieder einen anderen musikalischen Rahmen für die Feiern anbieten können. Zu Weihnachten hatten wir auch mit Orgel und Trompete ein besonderes Erlebnis im Gottesdienst.

Unser Club 65 + trifft sich etwa drei- bis viermal im Jahr und wir verbringen einen Nachmittag mit Kaffee, Kuchen, Liedern, Geschichten und vor allem GE-

MEINSAM! Claudia, Harald und Christine bereiten alles vor und gestalten den Nachmittag. Danke dafür!

Susanna, Katharina und Hanna - danke an euch - bereiten soeben einen Neustart der Arbeit mit Familien und kleinen Kindern vor, so dass wir auch unseren kleinsten Kirchenmitgliedern etwas anbieten können.

Die „Langschläfer*innen Gottesdienste“, am Samstagabend (um 18.30 Uhr), für alle, die am Sonntag so richtig ausschlafen wollen, haben bei einiges Interesse gefunden und ich freue mich, wenn wir hier einen weiteren Baustein für unsere Gemeinde gefunden haben!

In der Ökumene und im Interreligiösen Dialog, aber auch beim gemeinsamen Sozialpolitischen Gebet, oder einer Agape tauschen wir aus und feiern gemeinsames Glaubensleben!

Danke an unseren Vorstand und unseren Geistlichen für ein aktives Gemeindeleben! Freiwillige Mitarbeiter*innen werden weiterhin freudig aufgenommen! •

Foto: © Kirchengemeinde „Prunerstift“ Linz



Christuskirche

Die Kirchengemeinde „Christuskirche“ Ried wird im März 2026 einen neuen Gemeindevorstand wählen.

Die Vorbereitungen für eine Gemeindeversammlung beginnen bereits einige Wochen vorher. Besonders dann, wenn gewählt wird.

Da wir nur eine kleine Kirchengemeinde sind, können manche Aufgaben nicht so einfach zu bewerkstelligt werden. Dennoch ist Ried eine aktive Kirchengemeinde, die in Zusammenarbeit mit der evangelischen und der methodistischen Gemeinde immer wieder etwas auf die Beine stellt. Wir bereiten derzeit auch den Ge-

meindeausflug zum Gut Aiderbichl vor und freuen uns auf solche Begegnungen in der Ökumene.

Die Auseinandersetzung damit, wie eine Kirchengemeinde sich öffentlich präsentieren kann, damit Interessierte auf uns aufmerksam werden, ist dabei von zentraler Bedeutung! Die Beleuchtung des Kirchenvorplatzes, war im Advent jedenfalls ein guter erster Schritt in die richtige Richtung, aber auch unsere Nikolausfeier mit und für Familien und Kinder!

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiter*innen und Helfer*innen in der Kirchengemeinde und unseren Geistlichen - Albert, Werner und Klaus - für die abwechslungsreich gestalteten Gottesdienste. Aktivität ist dabei immer nötig!

Foto: © Kirchengemeinde „Christuskirche“ Ried



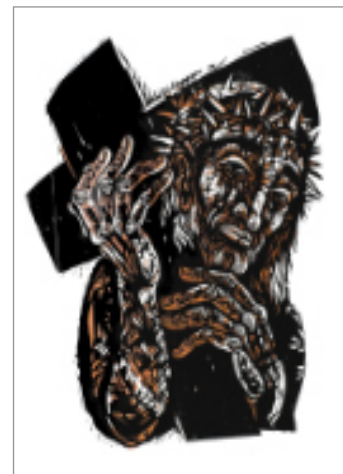
Wir begrüßen gerne jede*n, die*der in einem der Bezirke Gmunden, Vöcklabruck, Braunau, Ried, Schärding und Grieskirchen, welche in unser Gemeindegebiet fallen, etwas tun will. Dezentrale Angebote für Interessierte sind uns dabei besonders wichtig! •

Christuskapelle

Im Rahmen der Öffnung der Gemeinderäume für eine breitere Öffentlichkeit, werden gerade die Voraussetzungen für kleinere Ausstellungen in der Christuskapelle und dem angrenzenden Gemeindegottesaal geschaffen.

Als erstes wird der Holzschnittzyklus Kreuzweg vom deutschen Künstler Walter Habdank gezeigt. Der 1930 geborene evangelische Kunstmaler wurde durch seine Holzschnitte zur Bibel besonders in den

1980er Jahren bekannt. Seine Werken fallen immer wieder durch übergroße Hände und Augen seiner Figuren auf, die besondere Stimmungen bei den Betrachter*innen hervorrufen. Gerade diese Bilder zur Bibel laden auch zu Meditation und Gebet ein. Mit dieser in der diesjährigen Fastenzeit laufenden Ausstellung möchten wir dazu einladen, sich - in Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung - mit diesem letzten Tag im irdischen Leben Jesu auseinanderzusetzen. Dabei soll auch eine erste Berührung mit den Werken von Walter Habdank ermöglicht werden. • Vikarin Rev. Dorothee HHahn



Kreuzwegstation II – Jesus nimmt das Kreuz auf sich, 1980
© Galerie Habdank, galerie-habdank.com

Öffnungszeiten bis 3. April: Mi. 16 - 19 Uhr / Sa. 15 - 17.30 Uhr und 19.30 - 21 Uhr (außer am 14. März, hier wegen der Wärmestube nur von 19.30 - 21 Uhr). Am Samstag sind Besucher*innen herzlich eingeladen auch an dem um 18 Uhr stattfindenden Gottesdienst teilzunehmen.

Guter Hirte



Foto: © privat

Für den ersten Adventsonntag 2025 war die Eröffnung unseres Weihnachtsbasars im Vorraum der Kirche geplant!

Im Vorfeld war jede Menge zu tun: Gemeindemitglieder und Freund*innen wurden gefragt, ob sie etwas in Form von Basteleien und kleinen Geschenk-artikeln diverser Art beisteuern könnten. Ich selbst musste mich leider krankheitsbedingt größtenteils aufs Telefonieren beschränken, um das Vorhaben zu organisieren. Mein Erstaunen und Freude waren groß, wie viele Hände mitmachen und mich unterstützen wollten. Bald war ein Konzept gemacht und auch beim Aufbauen des Basars war die Unterstützung enorm. Es gab Kerzen in verschiedenen Größen und Ausführung, Gestecke, Phiolen mit Weihrauch und dazugehöriger Kohle,

verzierte Nusschalen mit kleinen Figuren, Anhänger, Billets, Honig, Marmelade, Bratapfelflikör, Kekse, Vanillekipferln...

Der Verkauf fand jeden Sonntag nach dem Gottesdienst und unter der Woche statt. Die Beaufsichtigung des Standes teilten wir uns auf.

Einen Namen möchte ich allerdings schon erwähnen: mit Markus Stany hatte ich während meines Reha-Aufenthaltes Kontakt und besuchte auch seine Gottesdienste in Baden. Schon im September stellte er ganz viele unterschiedliche Dinge für unseren Basar zur Verfügung. Mein Dank gilt nicht nur ihm, sondern allen Beteiligten - haben wir durch ihre Mithilfe eine stattliche Summe an Geldes zusammengebracht. Das tat unserer momentan finanzschwachen Gemeinde richtig wohl! • Eva Lochmann

Heilandskirche

In der Altkatholischen Heilandskirche Wien ist immer etwas los – und das spürt man.

Besonders freuen wir uns über die wachsende Zahl der Mitfeiernden bei unseren Sonntagsgottesdiensten: Im Durchschnitt feiern 37 Menschen aller Altersgruppen miteinander Gottesdienst. Wir kommen zusammen, um das Leben als Christ*innen zu feiern – in einer modernen, herzlichen und positiv ausgerichteten Atmosphäre. Ein Raum, in dem die Seele baumeln darf. Ein Ort, an dem neues Vertrauen wachsen kann. Hier geht es nicht um Perfektion, sondern um Beziehung und nicht um Distanz, sondern um echtes Miteinander! Das macht eine Atmosphäre, die für viele anziehend wirkt.

Unsere Familiengottesdienste sind ein echtes Herzstück. Hier stehen die Kinder mit ihrer eigenen Spiritualität im Mittelpunkt – mit viel Lachen, Singen, Erzählen und Feiern, so wie es zur jeweiligen Situation passt. Wenn 15 oder 20 Kinder durch die Kirche hüpfen, Fragen stellen, staunen oder begeistert mitsingen – dann wird sichtbar: Unsere Gemeinschaft ist lebendig, Glaube ist bunt. Und wenn Familien auf dem Spielplatz davon erzählen und andere Familien, die noch

nie was von "altkatholisch" gehört haben, auch dazu einladen, dann wissen wir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Mit Beginn des neuen Jahres hat sich ein Chor gegründet – bestehend aus Mitgliedern unserer Heilandskirchen-Gemeinschaft und Interessent*innen. Circa 20 Personen sind bereits dabei. Gemeinsam mit unserer Chorleiterin machen sie sich auf den Weg einer „geordneten Vielstimmigkeit“ – ein schönes Bild für das, was auch unsere Gemeinde ausmacht: Vielfältige Stimmen, unterschiedliche Menschen, und doch ein gemeinsamer Klang. (Siehe Foto.)

Auch heuer engagieren wir uns wieder in der Wärmestube für Obdachlose und Bedürftige, die wir gemeinsam mit unserer evangelisch-methodistischen Nachbargemeinde betreiben. Jeden Dienstag empfangen wir bis zu 140 Gäste und versorgen sie mit selbstgekohtem Essen. Ökumene wird dabei konkret und selbstverständlich.

Ein besonderes Highlight steht im Mai bevor: Unser Familienwochenende in

Neusiedl am See. Dann „belagern“ wir wieder die Jugendherberge, lachen, spielen, beten, diskutieren, feiern und genießen die gemeinsame Zeit. Gemeinschaft wächst dort ganz natürlich.

Selbstverständlich laufen auch unsere Online-Webinare, Online-Meetings und Livestreams weiter. Fast alle Gottesdienste und Veranstaltungen können von überall auf der Welt miterlebt und mitgestaltet werden. Digitale Teilhabe ist für uns kein Ersatz, sondern eine echte Erweiterung unserer Gemeinschaft. Nähe kennt heute viele Formen – und auch unsere Online-Community wird immer größer! • Pfr. Mag. Hannes Dämon

Alle Infos gibt es auf unserer Website:
<https://altkatholische-heilandskirche-wien.at/online-kirche-gemeinschaft>



Gründungsfoto des Chores der Heilandskirche

OASENTAGE 2026 des Frauennetzwerks

Zeit: 1. bis 3. Mai 2026

Ort: Bildungshaus Greisinghof
(4284 Tragwein, Mistlberg 20)

Anmeldung bis 28. März 2026 unter office@altkatholiken.at

„Ich will mehr wissen!“

Das Bischöfliche Seminar: Bildung, Theologie und altkatholisches Denken

Theologie bedeutet, über „den Tellerrand“ des eigenen Kreises oder der eigenen Gemeinde hinauszudenken: in die Erkenntnisse der Vergangenheit, in die große, weite Welt, in das Göttliche, in die Zukunft,...

Damit ist es nicht nur etwas für ein paar Wissenschaftler*innen, sondern etwas für alle, sich für diese Themen interessieren und sich davon angesprochen fühlen. Für alle, die weltoffen, neugierig und daran interessiert sind, die Weite des Denkens und des Glaubenshintergrundes unserer Kirche zu ergründen. Wer ein Amt in unserer Kirche anstrebt (Pastorale Mitarbeiter*in, Diakon*in, Priester*in), kann sich hier die nötigen Ausbildungen holen.

Unsere Aus- und Fortbildungen machen die Werthaltung und die Besonderheiten unserer Kirche begreiflich und angreifbar. Sie bieten fachliche Ausbildungen auf hohem qualitativem Niveau und bringen die unterschiedlichsten Menschen miteinander in Kontakt. Das alles

kann die eigene Sichtweise erweitern und bereichern. Spirituelle Impulse runden die Kurse und Angebote des Seminars ab. Viele der Veranstaltungen sind als Online-Treffen konzipiert, aber wir sind uns des Wertes von Präsenztreffen bewusst und versuchen, diese so oft als möglich auch einzuplanen. Das persönliche Kennenlernen ist „in drei Dimensionen“ meist etwas einfacher und tiefergehend.

Unsere Kursangebote

für Menschen, die sich für die Grundsätze von Theologie interessieren

- Basiskurs Theologie
- Fernkurs Thekla (in Vorbereitung)
- Fernkurs Nikodemus (in Vorbereitung)
- Erlebnis- und Studententag 2026: „Hoffnung bewegt“

Unsere weiteren Angebote

für Personen, die mehr Einblick in das Wesen unserer Kirche haben wollen:

- Lehrgang altkatholische Theologie
- Lehrgang altkatholischer Religionsunterricht (in Vorbereitung)

Fortbildungen

für Personen, die bereits im Dienst der Kirche unterwegs sind:

- Pastorale Praxis I, II und III (Theorie und Praxisreflexion)
- Spirituelle Kompetenz I und II (Theorie und spirituelle Praktiken)
- Fortbildung und Reflexion für altkatholische Religionslehrer*innen (in Vorbereitung)
- Netzwerk Diakon*innen
- Vernetzung Gemeindevorstände

Vernetzungstreffen für Menschen in verschiedenen Lebenssituationen:

Frauen Netzwerk, Junge Altkatholik*innen: JA*, Religionslehrer*innen

Spirituelle Angebote:

Spiri-Challenge, Besinnungstage, Oasentage für Frauen

Bei Interesse an bestehenden oder geplanten Angeboten, melden Sie sich bitte unter seminar@altkatholiken.at.

Lernen soll Spaß machen!

Verbund der altkatholischen Schulen in Österreich

Bereits seit einigen Jahren gibt es konfessionell altkatholische Schulen in Österreich. Dies sind Schulen, die über einen eigenen Verein organisiert sind und ein alternativ-pädagogisches Konzept, man könnte auch sagen ein komplementär-pädagogisches Konzept aufweisen.

Nicht alle Schüler*innen fühlen sich in den Regelschulen wohl und manche brauchen andere Strukturen des Lernens um ihre Potentiale entfalten zu können. Aus diesem Grund ist eine Struktur für Schulen, die eine Alternative bieten, ein wichtiger Teil der pädagogischen Landschaft in Österreich. Die ersten altkatholischen Schulen haben sich mit Vertreter*innen unserer Kirche gemeinsam zu einem Verbund (in Rahmen eines kirchlich-altkatholischen Vereines) zusammengeschlossen.

Der Verbund übernimmt einiges an Verwaltungsarbeit für die Schulen und ist die Schnittstelle zwischen Schulen und der Kirche. Er soll gesellschaftlich gestaltend

wirken und die Buntheit betonen, die Menschen in unserer Welt zeigen. Verschiedene Konzepte und gemeinsame Interessen treffen sich zum Wohl der Kinder, die in den Schulen Bildung genießen können. „Wir verstehen uns als ergänzenden und bereichernden Teil der österreichischen Bildungslandschaft und als kooperatives Komplementärangebot zu bestehenden Strukturen!“, sagt die Vorsitzende des Verbundes Mag.a

rer. soc.oec. Sibylle Blatzheim. Als Kirche haben wir uns entschieden den Weg mit den Schulen zu gehen, um die Förderung von Werten, wie Vielfalt, Nachhaltigkeit, Einzigartigkeit und Offenheit ernst zu nehmen.

Uns ist dabei die christliche Grundhaltung und Ethik wichtig, die alle unsere Schulen in ihren Statuten niedergeschrieben haben. • Mag.a Sibylle Blatzheim/ Vikar Klaus Schwarzgruber



Foto: © unbekannt

Ergebnis der Umfrage

„Was erwarten sich unsere Kirchenmitglieder und andere Interessent*innen von der Bistumszeitung“ in der letzten Ausgabe

Die Beteiligung an unserer Umfrage lag im Promillebereich, trotzdem lassen sich klare Tendenzen in den Wünschen unserer Leser*innen erkennen.

Eine besonders hohe Zustimmung (über 80%) fanden das regelmäßige Lesen der „Kirche in Bewegung“, der Wunsch nach anspruchsvolleren Artikeln, Artikeln zu politischen, sozialen sowie ökologischen Themen. Ebenso wichtig fanden (mehr als 70%) einen Themenschwerpunkt pro Ausgabe, sowie Nachrichten über Personelles in der Altkatholischen Kirche Österreichs und der Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen.

Ebenfalls über 80% wünschen sich Berichte über die Ökumene in Österreich und die Beteiligung von Altkatholik*innen bei ökumenischen Veranstaltungen. Ein Großteil der Antwortenden lehnt eine Übersicht über die Gottesdienste in den Kirchengemeinden mit Datum und Uhrzeit ab, aber ebenso viele wünschen sich aktuelle Web- und Emailadressen sowie Telefonnummern der Kirchengemeinden in der „Kirche in Bewegung“ zu finden. Ein Großteil findet eine Vorstellung der Kirchengemeinden und ihrer Mitarbeiter*innen gut, ein Spitzenreiter in der Zustimmung ist der Vorschlag Fortbildung bzw. Auffrischung von grundlegenden (alt)katholischen Themen mit 92%. 62% lehnen eine ausschließlich digitale Ausgabe der „Kirche in Bewegung“ ab. • Dr.in Ruth Kreuzeder

Foto: © pixabay.com

Zitate aus dem Punkt

„Möglichkeit eigene Ideen, Wünsche und Anregungen zu formulieren“:

„...kirchenfremde Autor*innen sollten zu Wort kommen...“

„...Autor*innenpool ist zu klein...“

„...eine digitale Ausgabe wäre wünschenswert, wenn dadurch zeitnahe Information erfolgen würde...“

„...ich würde mir bei für uns Menschen wichtigen Themen gemeinsame Gebetsstunden wünschen, die eher an Zeit als an Orte gebunden sind...“

„Dank!“

„...bitte das „innen“ einstellen...“

(Anm.d.R.: Laut Synodenbeschluss 2017 soll die Sprache in der Altkatholischen Kirche Österreichs nicht nur in den Synodalbeschlüssen und Ordnungen, sondern auch im kirchlichen Leben und allen Bereichen gegendert werden.)

„Gemeinsam mit der neuen ev. Bischöfin: mit großer öffentlicher Präsenz zeigen, dass das in einer christlichen Kirche für Frauen möglich ist!“

Stellenausschreibung

für den Bereich Schulamtsverwaltung

Die Altkatholische Kirche Österreichs sucht eine*n neue*n Mitarbeiter*in im Bereich Schulamtsverwaltung im Ausmaß von 7 Wochenstunden.

Die Stelle umfasst folgende Tätigkeitsbereiche:

- Management Schulamtsleitung
- Administration und -organisation des kirchlichen Bildungswesens
- Unterstützung kirchlicher Gremien im Bereich Schule und Bildung

Wir bieten Ihnen:

- Ein Arbeitsumfeld in einer offenen und inklusiven Kirche
- Ein Mindestbruttogehalt von €750,- 14-mal jährlich
- Einen Arbeitsplatz in der Wiener Innenstadt

Ihr Profil:

- Reflektierter, einfühlsamer Umgang mit Menschen auf Augenhöhe
- Organisierte und selbstständige Arbeitsweise
- Planerische und kommunikative Fähigkeiten in synodalen Prozessen
- Einsicht und Vorerfahrung im österreichischen Bildungswesen
- Verständnis für religiöse Traditionen und ein Wissen um altkatholische Werte
- Pädagogische Ausbildung ist vorteilhaft
- Erfahrung im Umgang mit öffentlichen Einrichtungen

Bei Interesse senden Sie Ihren Lebenslauf und ein Motivationsschreiben an kirchenleitung@altkatholiken.at.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Aus der Ökumene

Neuer Erzbischof von Wien

Rund 400 Mitwirkende, TV- und Radio-Übertragung, minutiöse Liturgieplanung sowie eine Prozession mit 150 Ministrant*innen, Musiker*innen und Chören.

Mit seiner Bischofsweihe als mediales Großereignis hat Josef Grünwidl am Samstag das Amt des neuen Erzbischofs von Wien übernommen. Die Weihe und die anschließende Amtseinführung im Wiener Stephansdom wurde geleitet wurde von Josef Grünwidls Vorgänger, Kardinal Christoph Schönborn. Auch die Ökumene war vertreten, unter anderem

mit dem Vorsitzenden des Ökumenischen Rates, dem armenisch-apostolischen Bischof Tiran Petrosyan, dem orthodoxen Metropoliten Arsenios Kardamakis, der evangelischen Bischöfin Cornelia Richter, der altkatholische Bischöfin Maria Kubin, dem Landessuperintendent Ralf Stoffers, dem Superintendent Stefan Schröckenfuchs, dem koptischen Bischof Anba Gabriel, dem rumä-

Foto: © EDW-Schönlaub



nisch-orthodoxen Metropoliten Serafim Joanta, dem serbisch-orthodoxen Bischof Irinej Bulovic und dem syrisch-orthodoxen Bischof Mor Dionysios Isa Gürbüz. • Red.

Gemeinsamer Gottesdienst des ÖRKÖ in St. Salvator



Foto: © privat

Der offizielle und gemeinsame Gottesdienst des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) zur Gebetswoche für die Einheit der Christen fand am 20. Jänner 2026 in der Altkatholischen Kirchengemeinde „St. Salvator“ Wien Innen statt.

Es versammelten sich Vertreter*innen zahlreicher Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie der Vorstand des ÖRKÖ. In der Predigt sprach der griechisch-orthodoxe Archimandrit Ilias Papadopoulos von einem „leidenschaftlichen Plädoyer für die Ökumene“. Im Angesicht

der globalen Krisen sei für unsere Welt mehr denn je dieses gemeinsame Zeugnis der Christ*innen zur Einheit wichtig.

Archimandrit Papadopoulos sagte er sei dankbar dafür, dass die Zeiten der offenen Konfrontation zwischen den Kirchen weitgehend überwunden seien. Es sei noch nicht alles möglich, aber man dürfe sich dadurch nicht entmutigen lassen. Unsere Zeit brauche eine „Ökumene der Neugier“, die offen für Überraschungen ist und die geistlichen Schätze der jeweils anderen Kirchen wertschätze - unabhängig von deren Größe. • www.emk.at / Red.

Neuapostolische Kirche feiert Jubiläum

Am 13. Dezember feierte die Neuapostolische Kirche (NAK) ihr 50-jähriges Jubiläum der staatlichen Anerkennung in Österreich.

Zum Festakt kamen Vertreter*innen der Religionsgemeinschaften und der Ökumene, u.a. Bischöfin Cornelia Richter und Kardinal Christoph Schönborn. Bundespräsident Alexander Van der Bellen dankte in einer Videobotschaft der NAK für ihr Engagement und ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Danach fand ein ökumenischer Wortgottesdienst statt. Die Altkatholische Kirche wurde durch Generalvikar Eisenbraun vertreten. • Generalvikar Pfr. Mag. Martin Eisenbraun



Foto: unbekannt

Foto: © unbekannt



Am 22. Jänner 2026 fand im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen ein ökumenisches Gebet in der Kirche der r.-k. Pfarre „Heilige Mutter Teresa“ am Baumgartner Spitz statt, an dessen Gestaltung Vertreter*innen der altkath. KG „Heilandskirche“, der armen.-apost. Kirche, der evang.-luth. Kreuzkirche und zweier r.-k. Pfarren im 14. Bezirk mitwirkten.

Gebet für die Philippinen

Lieber himmlischer Vater,
HERR, segne unser Land.

Sende uns Deinen Heiligen Geist.
Besonders in unserem Kampf
gegen die Korruption.

Segne jede Stimme,
die sich für Gerechtigkeit erhebt,
jeden Schritt im Glauben und
jede Seele, die sich bessere
Philippinen wünscht.

Amen



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, „Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

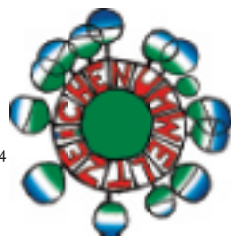


Foto: © Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA

Österreichische Post AG / Sponsoring-Mail 16Z040688 S

„Kirche in Bewegung“

Periodische Zeitschrift der Altkatholischen Kirche Österreichs

Herausgeber: Altkatholische Kirche Österreichs, vertreten durch Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA und Dr.in Ruth Kreuzeder. **Adresse:** Schottenring 17, 1010 Wien.

Grundlegende Richtung: Information für Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Altkatholischen Kirche Österreichs über aktuelle Themen von innerhalb und außerhalb der Kirche, Religiöses allgemein und der Gesellschaft aus christlicher Sicht. **Mitglieder des Redaktionsteams:** Bischöfin Mag.a Maria Kubin, MA, Vorsitzende des Synodalrates Dr.in Ruth Kreuzeder, Vikar DSA Klaus Schwarzgruber, Eva Lochmann. **Layout:** Silvia Breithofer. **Druck:** Gutenberg, Linz. **Kontakt:** presse@altkatholiken.at.

Jahresabonnement: € 16,- / **Jahresabonnement für Mitglieder:** € 8,-
Einzelpreis: € 5,-.